



Liebe Spender, liebe Freunde von *Mumaaso e.V.*,

Das Jahr 2014 neigt sich dem Ende, in Uganda endet gleichzeitig das Schuljahr. Die „großen“ Ferien fangen bald an, die Schulkinder freuen sich auf diese Zeit. Viele von ihnen werden das Weihnachtsfest feiern und nach sechs Wochen, ab Mitte Januar 2015, zur ihren Schulen zurückkehren. Wir haben uns in diesem Jahr von sieben Jugendlichen verabschiedet, sie haben ihre Ausbildung beendet und werden sich bald auf Jobsuche begeben. Sie schaffen Platz für sieben „neue“ Kinder.



Man stellt uns sehr oft die Frage, wie wir die neu aufzunehmenden Kinder selektieren. Diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten, da Not und Armut relative Begriffe sind. Unsere Koordinatorin und Krankenschwester *Toppi* hat einen Teilzeitjob in einem Gesundheitszentrum und begegnet vielen kranke Menschen, die über ihre Krankheit hinaus noch weitere, meist armutsbedingte, Probleme haben. Anhand eines Beispiels möchten wir einen Einblick bieten, wie wir in Bezug auf Neuaufnahmen entscheiden. Obwohl es sich in diesem Beispiel um Halbweisen handelt, wird Ihnen im Verlauf deutlich, dass die Unterstützung seitens *Mumaaso*, berechtigt ist. Der Grundsatz des Vereins ist jedoch bekanntlich die Unterstützung von Vollwaisen. Entscheidend war in diesem Fall das Fehlen geregelter Einkünfte.

Während meiner letzten Reise im vergangenen Oktober besuchten *Toppi* und ich den 16-Jährigen *Alex* und seine zwei Jahre ältere Schwester *Teopista*, die an Taubstummheit leidet. Beide haben noch zwei jüngere Geschwister. Die Mutter ist bereits verstorben, der Vater lebt noch, hatte aber vor einem Jahr als Bauarbeiter einen schweren Arbeitsunfall. Er ist nach einem Sturz vom Dach querschnittsgelähmt und sitzt im Rollstuhl. Zusätzlich hat er ein schweres Hirntrauma erlitten, von dem er sich nie mehr erholen wird. Dieses Schicksal stellt eine große Herausforderung für die Familie dar, vor allem finanziell, da kein Einkommen mehr vorhanden ist. Vor dem Unfall war die Familie finanziell abgesichert und die Kinder konnten zur Schule gehen. Seit einigen Monaten besucht *Toppi* im Rahmen ihrer Arbeit als Krankenschwester diese Familie und leistet Hilfe bei der Pflege des kranken Vaters. Nun ist die Mutter des verunglückten Familienvaters, die Großmutter der Kinder, zur Unterstützung zu ihrem Sohn und den Kindern gezogen. Die ganze Familie ist seit dem Unfall jedoch traumatisiert, kämpft tagtäglich ums Überleben und könnte jede Art der Unterstützung gut gebrauchen. Die Kinder müssten schnellstmöglich in der Lage sein Einkommen für die Familie zu generieren, zumal auch erhebliche medizinische Kosten für die Pflege des Vaters zu tragen

sind. *Teopista* und *Alex* haben beide die Grundschule besucht und abgeschlossen, *Alex* möchte gerne Schneider werden. Mit beiden haben wir die berufsbildende Schule *Kyambolibwa* besucht, an der ab Januar 2015 vermutlich acht *Mumaaso*-Jugendliche untergebracht sein werden. Meine Idee war, nicht nur *Alex*, sondern auch *Teopista* dort anzumelden, damit beide eine Schneiderausbildung machen können. Das taubstumme Mädchen wird in Uganda leider nicht in der Lage sein, selbstständig einen Beruf zu erlernen. Sie ist hierfür auf die Hilfe vertrauter Personen angewiesen. *Alex* versteht seine Schwester sehr gut und könnte ihr so bei der Ausbildung helfen, sie verständigen sich mittels der Gebärdensprache.

Die Schule hat tatsächlich beide Kinder aufgenommen! Wir werden nun die Zeit bis zum Ausbildungsbeginn im Januar nutzen um die zwei Jugendlichen, unsere Koordinatorin *Toppi* und zwei Lehrerinnen der *Kyambolibwa*- Schule bezüglich der Gebärdensprache zu schulen.



Die Aussicht auf eine Perspektive für diese Familie war förmlich von den Gesichtern abzulesen und spürbar. Die Begegnung mit dieser Familie und ihrem Schicksal hat uns tief bewegt.

Am letzten Tag meiner Reise bekam ich tolle Nachrichten von der Großmutter des taubstummen Mädchens. *Teopista* sei ganz aufgeregt und freue sich wahnsinnig auf die Ausbildung und auf die Chance, die wir ihr hiermit bieten. Während die Großmutter uns dies erzählte, hatte sie ein Strahlen auf ihrem Gesicht. Diese drei Bilder wurden innerhalb von einer Woche gemacht, in der Zeit zwischen der ersten Begegnung mit diesen und deren Anmeldung an der Schule *Kyambolibwa*; Bei *Alex* und *Teopista* konnte man äußerlich eine deutliche positive Veränderung wahrnehmen. Wichtiger ist jedoch, dass für eine ganze Familie eine hoffnungsvolle Perspektive geschaffen wird.

*Toppi* wird diese Familie in der kommenden Zeit intensiv begleiten und uns über den Fortgang informieren.

Aus einer anderen Familie wurden gleich fünf weitere Kinder aufgenommen. Auf dem Bild links sehen Sie im rosafarbenen Kleid die Großmutter mit ihren fünf Enkelkindern. Das



älteste Kind ist an Aids erkrankt und wird bereits mit Aids-hemmenden Medikamenten behandelt. *Toppi* hat diese Frau, die einige Monate zuvor ernsthaft erkrankte und zu ihr ins Gesundheitszentrum kam, zu Hause besucht und fand diese Kinder vor. In der realistischen Annahme, dass sich der Gesundheitszustand dieser Frau bald verschlechtern wird, fiel schnell die Entscheidung die Kinder in das Projekt aufzunehmen.

Neben diesen positiven Ereignissen, möchten wir aber auch über weniger schöne Dinge berichten: Wir haben beim letzten Besuch entschieden zwei Kinder aus dem Projekt zu entlassen, und dies nicht weil sie eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, sondern aus einem ganz anderen Grund. In Uganda ist es gewöhnlich, dass die komplette Großfamilie (also auch Onkel, Tante, Großeltern, Cousins etc.) zur Ausbildung der Kinder beiträgt. Bei der Entscheidung, welche Kinder im Projekt aufgenommen werden, versuchen wir uns immer ein Bild davon zu machen inwieweit finanzielle Potentiale in der Großfamilie vorhanden sind, um Schulgebühren für verwandte Kinder zu übernehmen. Uns wurde im Fall dieser beiden Kinder verheimlicht, dass die Großfamilie genug Geld für die Ausbildung der beiden hat und die Hilfe von *Mumaaso* also nicht zwingend braucht. Es ist eine wichtige Aufgabe die uns anvertrauten Spendengelder möglich gerecht einzusetzen.



In diesem Monat fand in Rom die Welternährungskonferenz statt. Vertreter aus über 190 Länder reisten an um nicht nur über das Problem des Hungers in der Welt, sondern auch über Mangelernährung, „Stiller Hunger“ genannt, zu diskutieren. Denn es gibt nicht nur 800 Millionen Menschen auf der Welt, die Hunger leiden und drohen zu verhungern, sondern zudem mehr als doppelt so Viele, denen die wichtigsten Nährstoffe wie Eiweiß, lebenswichtigen Vitaminen und Mineralien tagtäglich fehlen. Das Afrika der Problemkontinent bleibt liegt auch an diesem „Stillen Hunger“: Millionen von Menschen haben ein geschwächtes Immunsystem, bleiben in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung zurück oder haben beispielsweise ein schlechtes Sehvermögen, welches auf Mangelernährung zurückzuführen ist. Über diese Problematik haben wir schon öfters berichtet. Unser Ansatz dagegen zu steuern besteht, neben der normalen Schulmahlzeit, aus der täglichen Verabreichung von gekochten Eiern und eines großen Bechers Brei aus Ziegenmilch, Soja und Samenarten. Zweimal im Jahr bekommen alle *Mumaaso*-Kinder zusätzlich ein Vitamin-A/-D Langzeitpräparat. Auf dem oben stehenden Bild sehen Sie die 8-jährige Joan, die seit zwei Jahren von *Mumaaso* unterstützt wird. Bis vor einem halben Jahr hatte sie ein ganz schlechtes Hautbild und ihre Augen waren konstant entzündet. Diese Situation gehört nun der Vergangenheit an: ihre Haut glänzt und die Augen entzünden sich nicht mehr. Da wir auch bei den anderen Kindern, die den Brei bekommen, Verbesserungen in ihrer Gesundheit und Abwehr feststellen, konstatieren wir mit den zusätzlichen Mahlzeiten, einen guten Weg eingeschlagen zu haben. An dieser Stelle möchten wir ihre Erinnerung nochmal kurz aufzufrischen: Im März haben wir tragende Milchziegen angeschafft und mit dem Anbau von Soja angefangen. Nachdem die Ziegen im Sommer ihre Jungen geboren haben, geben sie ausreichend von der gehaltvollen Milch, um unsere 26 Grundschulkinder zu versorgen. Die Pflegefamilien der Kinder sind dermaßen begeistert von dieser neuen Entwicklung, dass wir wahrscheinlich die jungen Ziegen behalten werden, um weiterzuchten zu können. Nach einem Jahr könnten wir die jungen Ziegen in interessierten Pflegefamilien unterbringen. Eine



Gruppe Verwandter hat sich dazu bereit erklärt, das zusätzlich benötigte Grünzeug für die Tiere anzubauen oder zu sammeln und einfache Ställe herzurichten, um demnächst den Nachwuchs von den Muttertieren getrennt halten zu können. Nach einer gewissen Zeit werden - abgesehen von den 26 Kindern, die jetzt bereits diesen Brei bekommen - viel mehr Kinder von diesen Maßnahmen profitieren können.

Die Begeisterung für neue Projekte und Ideen ist beispielhaft dafür, was mir einige Verwandte der Mumaaso-Kinder während dieser Reise mehrfach und zu unterschiedlichen Begegnungen zu erkennen gaben: Der Effekt der Hilfe durch *Mumaaso* bedeutet viel mehr als die reine Finanzierung einer Schulausbildung. Die psychologische, stärkende Wirkung ist bei jeder Begegnung zu sehen und zu spüren. Die Menschen wirken weniger verzweifelt und haben an Lebensfreude gewonnen. Beim letzten Treffen mit den Verwandten der Kinder haben fast Alle, ohne dass wir sie dazu aufgefordert hatten, offen darüber erzählt wie die Hilfe durch *Mumaaso* ihr Leben und das ihrer anvertrauten Kinder geändert hat. Die Worte dieser Frauen haben uns zutiefst berührt.

Die Frau auf dem Bild rechts ist vor fünf Jahren an Aids erkrankt. Da wir vor zwei Jahren starken Zweifel hatten, ob diese Frau noch lange leben würde, wurden ihre beiden Kinder im Projekt aufgenommen. Sie behauptet, dass sie, gestärkt durch diese Unterstützung, entschieden hat für ihr Leben zu kämpfen. Sie nimmt ihre Medikamente gemäß verschrieben ein und lässt sich regelmäßig untersuchen. Strahlend erzählte sie uns von der gewonnenen Lebensfreude, die sie jetzt mehr denn je braucht, da sie zwei Kinder von ihrer verstorbenen Schwester aufnehmen musste. Aus diesem Grund haben wir entschieden, ihre beiden Kinder weiter zu unterstützen.



Die Gruppe der Verwandten, die überwiegend aus älteren Frauen besteht, ist im Laufen der Jahre eng zusammengewachsen. Sie verbindet nicht nur das gemeinsame Schicksal, sondern auch die Tatsache, dass sie durch die gebotene Hilfe besser in der Lage sind, das Leben mit den zahlreichen (Enkel-)Kindern zu meistern. An dieser Stelle möchten wir uns bei den vielen lieben Menschen dafür bedanken, dass Sie Mumaaso e.V. die nötigen Spendengelder anvertrauen, damit diese Unterstützung überhaupt ermöglicht werden kann. „Hoffnung“ und „Perspektive“ für die Zukunft sind so nicht nur Worthülsen, sondern eine greifbare, sichtbare und spürbare Hilfe.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2015.

Im Namen des Vereins Mumaaso e.V.

*Marleen Schriebe*